

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 51 (1976)
Heft: 9

Artikel: Rund um die Heizung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um die Heizung

Gefragte Gasheizung

Grossbritannien: Stolz 59 Prozent aller 1974 in England verkauften Zentralheizungsgeräte sind Gasapparate. Damit hält die Gasheizung ihre bedeutende Position im englischen Zentralheizungsmarkt. Auch 1975 scheinen die Verkäufe an Gasapparaten für Zentralheizungen trotz Rezession dem Vernehmen nach nicht zurückgegangen zu sein. Der hohe Marktanteil ist vor allem auf die Verfügbarkeit von Erdgas aus der Nordsee zurückzuführen.

Bundesrepublik: Der Gasverbrauch der 7 Mio gasversorgten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland nahm 1975 erneut zu. Insgesamt verbrauchten die Haushalte im vergangenen Jahr 7,1 Mrd m³ Gas. Das sind etwa 5 Prozent mehr als im Jahre zuvor. Die Gasheizung hatte mit 5,4 Mrd m³ oder 76 Prozent den grössten Anteil am Gasverbrauch der Haushalte, wie der Bundesverband der Deutschen Gas- und Wasserwirtschaft bekanntgab. Die Attraktivität der Gasheizung für den Verbraucher geht aus der Zahl der 1975 neu installierten Gasheizungen hervor: In 220 000 Haushalten wurden Gasheizungen neu eingerichtet. Damit verwenden bereits 36 Prozent aller gasversorgten Haushalte das Gas für die Heizung. 1975 wurden rund 250 000 Gasheizgeräte neu angeschlossen.

Neben Sonnenkollektoren «Brennglas-Energie-Prisma»

Das perfekte Sonnenhaus hat sogar Energieüberschüsse: Diese These beruht auf dem Plan eines amerikanischen Ingenieurteams, neben den für den «Hausgebrauch» montierten Sonnenkollektoren künftig auch ein in Entwicklung befindliches Sonnenkraft-Verstärker-Energie-Prisma zu montieren. Zum besseren Verständnis kann dieses System auch «Brennglas-Energie-Prisma» genannt werden.

Jeder kennt die Möglichkeit, mittels einer Lupe Sonnenstrahlen auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren und damit Löcher in Papier zu brennen. Nun ist das «Brennglas-Energie-System» weder ein solcher direkter Strahlenbündler noch etwa eine Abwandlung des Lasers, sondern ein automatisches Prismensystem, das von einer Helligkeitszelle gesteuert wird. Es ist kugelförmig wie ein Globus mit einer hellen und einer

schwarzen Halbkugel, wird auf einem 2 bis 3 Meter hohen Rotor-Standfuss auf dem Dach des Hauses montiert und wendet sich durch eine Lichtzelle automatisch gesteuert dem jeweiligen Sonnenstand zu.

Das Sonnenkraft-Verstärker-Prisma tritt nur bei besonders hellen Lichtverhältnissen und unbedecktem Himmel zusätzlich zu den ständig, auch bei bedecktem Himmel, in Funktion befindlichen Sonnenkollektoren in Funktion. Dann bündelt es die Sonnenstrahlen ähnlich wie beim Brennglas und führt die zeitweise sehr starke Energie einem Stromspeicher zu. Von Shaedman, Halbiger, Vinderbird und anderen Ingenieuren ist errechnet worden, dass 150 bis 180 Sonnenstunden genügen, um soviel Energie zu speichern, wie ein normales Zweifamilienhaus in rund 360 Tagen verbrauchen kann.

Die Sonnenhaus-Bauzukunft eröffnet mithin viel weitergehende Energieperspektiven als bisher für möglich gehalten. Jadapress

Zimmer durch Teppich geheizt

Als Zusatzheizung wird in Paris ein elektrischer Heizteppich angeboten, der eine Kombination von Moquettebelag und Bodenheizung darstellt. Er besteht aus mehreren Schichten: zuunterst einer Isolierung, dann einer die Wärme zurückstrahlenden Aluminiumfolie, einer Lage metallischer Heizwiderstände, einer Schaumgummischicht und dem eigentlichen Teppich. Das Ganze ist nicht dicker als ein Zentimeter und wird an eine mit Schalter und Zähler versehene Steckdose angeschlossen. Die Temperatur kann niemals 26 Grad übersteigen, so dass keine Ermüdungserscheinungen in den Beinen auftreten. Zehn Minuten nach dem Einschalten soll im Zimmer eine angenehme Wärme herrschen. Falls durch einen unglücklichen Zufall ein metallischer Gegenstand die Oberfläche durchbohren sollte, schaltet sich die Stromzufuhr automatisch ab, so dass angeblich keinerlei Kurzschluss- oder Brandgefahr besteht.

OPEC-Länder kaufen Kessel aus der Schweiz

Dank den Ölmilliarden, die in den letzten Jahren den Ländern des Mittleren und Nahen Ostens zufließen, ist dort eine fortlaufende Aktivierung des technischen Fortschrittes und der Industrialisierung zu verzeichnen, durch welche auch eine Verbesserung des Lebensstandards resultiert.

Diese neue Entwicklung bot zahlreichen internationalen Unternehmen, so auch der Kessel- und Heizungsbranche,

Gelegenheit, mit ihren Erzeugnissen dort Fuss zu fassen.

Dass sich in diesen Breitengraden das Schwergewicht in der Heizungstechnik speziell auf die Klimatisierungsprobleme verlagert und dass für die Produktion des erforderlichen Dampfes nur funktionell sichere und qualitativ hochstehende



Dampfkessel zur Diskussion stehen, versteht sich von selbst.

Dank langjähriger Erfahrungen in der Konstruktion von Hochleistungskesseln und dank schweizerischer Qualitätsarbeit haben die YGNIS-Kessel aus Luzern ausser in 22 Ländern Europas und Übersee nun auch im Mittleren und Nahen Osten sowie in Nordafrika Verbreitung gefunden. Diese erfreuliche Exportzunahme wirkt sich positiv auf den Beschäftigungsgrad der schweizerischen Metallindustrie aus.

Vor nicht allzu langer Zeit sind zwei Hochdruckdampfkessel von je 16 Tonnen Gewicht auf dem Schienenweg in die iranische Metropole verladen worden. Diese beiden Kessel weisen zusammen eine stündliche Dampfleistung von 18 000 kg auf, bei einem Betriebsdruck von 10 bar.

Drei weitere komplette Dampfkesselnheiten sind auf dem Weg nach Libyen.

Von der Ofenkachel zur Elektrospeicher-Technik

Auf ein hundertjähriges Jubiläum kann jede Firma mit Berechtigung stolz sein. Wenn darüber hinaus die Firma über die ganze Zeit hinweg in den Händen der gleichen Familien liegt und gleichzeitig eine erfreuliche Entwicklung durchgemacht hat, so kann das nicht als selbstverständlich angesehen werden. Jetzt wird die *Gebr. Mantel AG* in Elgg von der 3. Generation geführt. Bald wird die 4. Generation die Geschäftsleitung übernehmen.

Firmengeschichte: Vor 100 Jahren hat am heutigen Standort Robert Mantel mit der Herstellung und dem Brennen von Ofenkacheln begonnen. Zu dieser Zeit wurden die Öfen, wie dies üblich war, selbst gesetzt. Erst 1919 wurde die Ofensetzerei aufgegeben, um sich nur noch der Herstellung von Ofenkacheln zu widmen. Diese wurden an die Hafnermeister verkauft, die man durch die eige-

ne Setzerei nicht konkurrenzieren wollte. 1949 war ein bedeutendes Jahr in der Firmengeschichte. Die Idee der modernen Elektro-Speicher-Technik wurde verwirklicht. Heute ist die Gebr. Mantel AG ein Mittelbetrieb mit 74 Mitarbeitern, die praktisch zu gleichen Teilen in der Keramik-Herstellung und der Elektroheizungs-Abteilung tätig sind. Obwohl ein Bau-Nebenbetrieb, ist die Beschäftigungslage gut. In allen Sparten ist ein guter Bestellungseingang zu verzeichnen. Mit Optimismus kann in die Zukunft geblickt werden, denn die allgemeine Lage auf dem Energiesektor wird dazu führen, dass der Anteil an Elektroheizungen und Ofenkeramik stark zunimmt.

Vor 50 Jahren im «Wohnen»: Ofen- oder Zentralheizung?

In einer der ersten Ausgaben unserer Zeitschrift – vor rund fünfzig Jahren – befasste sich ein Mitarbeiter bereits mit der Frage: Ofen- oder Zentralheizung?

Nachstehend ein Ausschnitt aus diesem Beitrag:

«Erstens ist zu sagen, dass unseren geplagten Hausfrauen eine schöne Zeitersparnis entsteht dadurch, dass die lästige Wartung der Öfen in Wegfall kommt. Vom Anfeuern wollen wir gar nicht reden. Auch der Mann kriegt seinen Teil ab, muss er sich auch nicht mehr mit Holz- und Kohlentragen abplagen, besonders wenn man dann noch das Vergnügen hat, im 5. Stock zu wohnen. Dann ist die ganze Wohnung immer schön und gleichmässig erwärmt. Besonders wird dies angenehm empfunden des Abends, wenn Mann und Frau tagsüber einer Arbeit nachgegangen sind. Kommt man im Winter durchgefroren nach Hause, so empfängt einen gleich beim Eintritt eine wohlige Wärme. Vielfach wurde konstatiert, dass die Familie bei Eintritt der Kälte einen kleinern Umzug vornimmt. Um nicht immer den sogenannten grossen Ofen in Funktion zu setzen, begibt sich die ganze Familie in ein kleineres Zimmer mit Tragöfen und haust nun hier eingepfercht miteinander. Warum? Nur um etwas an der Heizung zu sparen. Bei der Zentralheizung ist dies aber nicht mehr nötig und warum? Der Mieter bezahlt eben seine Heizung schon im Laufe des Jahres mit dem Mietzins. Dies einige Vorteile für den Mieter. Und nun für die Bauherrschaft?

Die Ersparnisse, die bei der Erstellung einer Zentralheizung erzielt werden können, machen sich erst im Laufe der Jahre bemerkbar. In erster Linie kommen ein-

mal Hafner und Kaminfegerarbeiten in Wegfall, alsdann eventuelle Reparaturen, wie Ersetzen von Ofenrösten, Kacheln und anderes mehr. Dies fällt bei der Zentralheizung alles weg. Von den Zentralheizungsfirmen wird mehr oder weniger garantiert, dass ein Auswechseln der Kessel erst nach Ablauf von 20, vielleicht erst nach 30 Jahren nötig wird. Ein weiterer Faktor ist der, dass viel weniger Reparaturen in den Zimmern vorgenommen werden müssen, indem die Korridore und Zimmer viel weniger rasch schwarz werden, da der sogenannte Russ der Öfen wegfällt. Also auch hier eine Ersparnis im Unterhalt. Alles dies wird sich im Laufe der Zeit in den Mietzinsen bemerkbar machen.

Und nun die Nachteile! Die Heizungsquoten sind gewissen Schwankungen unterworfen.

Der grösste Nachteil ist jedenfalls hierin zu suchen, dass die Heizung erst bei Eintritt der kalten Jahreszeit und bis zu einer begrenzten Periode in Funktion tritt. Sagen wir z.B. ab 1. Oktober bis Ende März eventuell Mitte April. Treten vor oder nachher kühler Tage ein, so muss man sich auf irgendeine andere Art behelfen. Dann sind auch nicht die kranken Tage ausser acht zu lassen, die es unter Umständen erheischen, dass wenigstens ein Zimmer temperiert wird. Zu erwähnen ist noch, dass die Heizung durch Tragöfen individueller vorgenommen werden kann.

Jede Neuerung wird auf Widerstand stossen. Die Erfahrung wird jedoch zeigen, ob die Vorstände bei der Einführung der Zentralheizung sich haben gut beraten lassen. Warum soll sich aber der Arbeiter- und Mittelstand nicht auch diese neue Errungenschaft zu Nutze machen?»



Ausstellungen, Messen

Tank 76

Vom 15. bis 18. September findet auf dem Gelände der Züsä in Zürich-Oerlikon die 5. Int. Ausstellung für Tankbau und Tankschutz statt. Parallel dazu wird auch die Schweizerische Tagung für Tankbau (16./17. September) durchgeführt.

Durch die Tankbau- und Tankschutztagungen werden seit 1968 in zweijährigem Turnus Fachleute einschlägiger Sparten, aber auch Anlagenbesitzer und Betreiber über den neuesten Stand der Entwicklung orientiert. Die «Tank 76» setzt diese Tradition fort. Sie informiert praxisnah.

An der Ausstellung in der Züsähalle zeigen versierte Fachleute, wie Anlagen geschaffen und ausgerüstet werden, die in wirtschaftlich tragbaren Grenzen ein Maximum an Sicherheit und Lebensdauer bieten. Ferner, wie bestehende Anlagen apparativ bestückt, den Vorschriften angepasst werden können. Das ist Werterhaltung, wie auch die fachmännische gute Revision.

Swissbau 77

Die unter dem Patronat von Bundesrat Ernst Brugger stehende 2. Baufachmesse Basel, die Swissbau 77, kündigt sich erfolgreich an. So haben sich bereits bis heute über 300 Firmen zur Teilnahme angemeldet, und Netto-Ausstellungsflächen von über 12000 Quadratmetern sind fest eingeplant.

An der Swissbau 77 werden nicht nur Bauprodukte zu sehen sein. Wichtige Schwerpunkte bilden Sonderschauen und thematische Informationsausstellungen. So wird der Bund unter Mitwirkung des Bundesamtes für Wohnungswesen und des Delegierten für Konjunkturfragen eine Übersicht über die Massnahmen zur mittelfristigen Belebung der Baukonjunktur präsentieren. Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung beabsichtigt, ein eigentliches Exportforum aufzubauen.

Die Schweizerische Bauwirtschaftskonferenz, Dachorganisation aller Fachbereiche und Fachverbände, wird gemeinsam mit dem Schweizerischen Baumeisterverband die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bauindustrie anlässlich einer Studientagung «Bauwirtschaft – Schlagader der schweizerischen Binnenwirtschaft» einem weiteren Publikum nahebringen. Auch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz ist mit einer umfassenden Sonderschau vertreten.

Wie sehr die Swissbau im Interesse